Protokoll Stadtteilkonferenz Wulsdorf

21.10.2013, 18.30 – 20.15 h, Wulsdorper Seniorenhus

Teilnehmer 25 Personen

TOP 1:

Herr Helmdach, Sprecher AK Stadtteilzentrum, berichtet über den aktuellen Stand der Entwicklung im Stadtteilzentrum, Herr Rößler, Stadtplanungsamt Bremerhaven, über Ergebnisse der Aktion „Radeln in Wulsdorf“ und Herr Hertrampf über den AK Wulsdorf Nord.

Siehe Berichte der NZ vom 23.10.2013 und 29.10.2013.

TOP 2:

Frau Krüger wirbt für die Aktion „Aufleuchten“, die in diesem Jahr an zwei Tagen stattfindet. Am 08.11.13 wird um 10:30 Uhr die Friedenslinde auf dem Schulgelände der "Paula" gepflanzt. Die Veranstaltung am Mahnmal der Zwangsarbeiterinnen beginnt am 09.11.13 um 17 Uhr und endet mit Kulturprogramm in der Aula der "Paula".

Siehe Berichte der NZ vom 09.11.2013 und 11.11.2013.

TOP 3:

Herr Helmdach erklärt sich bereit, als Wahlleiter zu fungieren. Es wurden keine neuen SprecherInnen gefunden. Frau Krüger erklärt sich bereit, kommissarisch bis Januar 2014 die Funktion der Sprecherin weiterzuführen.

Siehe Berichte der NZ vom 23.10.2013 und 26.10.2013.

Spende: 2 €

Gisela Krüger

Veröffentlicht am: 29.10.13 NZ

Wulsdorfer Wünsche auf Prüfstand

Wulsdorf. Noch steht das neue Radverkehrskonzept für die Stadt nicht, „aber einige Vorschläge aus Wulsdorf haben wir zur Prüfung mit aufgenommen“, betonte Stefan Rößler vom Stadtplanungsamt während der Strategiekonferenz in Wulsdorf. Dazu zählen unter anderem ein Radweg von der „Alten Luneschleuse“ entlang der Bahnlinie zum Schaufenster Fischereihafen sowie ein Ost-Radweg vom Schaufenster in Richtung Dreibergen.
Die Forderung nach einer Bike-and-Ride-Anlage am Wulsdorfer Bahnhof könne nur im Zusammenhang mit einem barrierefreien Ausbau des Bahnhofs umgesetzt werden, so Rößler. Da gibt es aber noch viel Gesprächsbedarf.“ Zügig behoben werden sollen dagegen Sichtbehinderungen am Radweg unterhalb der Rampe. Der in den Weg hineinragende Bewuchs werde zurückgeschnitten. Entfernt werde auch ein Pfosten, der den Radweg bisher geteilt und Fahrradfahrer beim Abbiegen behindert habe. Klar geregelt werde auch, wer den Tunnel unter der Rampe hindurch zum Schaufenster Fischereihafen nutzen dürfe: nur Fußgänger und Radfahrer. (bel)

Der Radweg unterhalb der Rampe wird entschärft. Der *Pfosten* in der Mitte wird entfernt, um die Durchfahrt zu verbreitern. pr

Veröffentlicht am: 23.10.13 NZ

Stadtteilkonferenz Wulsdorf droht das Aus

Wulsdorf. Wird es auch in Zukunft noch eine Stadtteilkonferenz in Wulsdorf geben? Die Entscheidung hängt am seidenen Faden – und fällt im Januar. Nur bis dahin übernimmt Gisela Krüger, die einzige verbliebene Sprecherin, noch kommissarisch die Funktion. Denn während der Sitzung am Montagabend fand sich niemand für den notwendigen Sprecherposten, nachdem Krüger ihr Amt eigentlich schon abgelegt hatte. Laut Satzung sollen sogar drei Sprecher das Bürgergremium leiten.

Aus gesundheitlichen Gründen hatte bereits vor Wochen Christa Dawidonis nach 19 Jahren ihren Sprecherposten niedergelegt. Gemeinsam mit Gisela Krüger sie war 1996 als Sprecherin hinzugekommen hatte sie die Stadtteilkonferenz in den vergangenen zwölf Jahren geführt, weil sich kein dritter Sprecher fand.

Als Karlheinz Helmdach (Arbeitskreis Stadtteilzentrum Wulsdorf) Montagabend seiner Funktion als Wahlleiter nachkam, wurde es zunächst ganz ruhig im Wulsdorfer Seniorenhus. Die rund 30 Besucher verhielten sich ganz still und mit Vorschlägen für die Sprecherposten zurück. Helmdachs Frage: Wer möchte sich engagieren? blieb unbeantwortet. Es fand sich niemand. Auch nicht aus den Arbeitskreisen der Stadtteilkonferenz.

Wenn wir keinen Sprecher finden, verlieren wir die Stadtteilkonferenz, bekommen keine Infos mehr und sind auch die Kontakte los, brachte Willi Bruhn, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Wulsdorf, die Situation auf den Punkt. Wir haben doch die Arbeitskreise, die unabhängig von den Sprechern agieren. Die können doch weiter arbeiten“ , schlug Gerd Wille von der Bürgergemeinschaft Wulsdorf vor. Die Sprecher der Arbeitskreise könnten dann doch als Ansprechpartner fungieren, meinte er. Das geht nicht, warf Jochen Hertrampf (Arbeitskreis Wulsdorf-Nord) ein. Wenn wir die Struktur der Stadtteilkonferenz verlassen, dann haben wir nur noch interessengesteuerte Gruppen. Es würde die übergeordnete Instanz fehlen. Denn die Sprecher haben ganz Wulsdorf im Blick. Und das ist auch gut so.“

Nach langer Diskussion gab sich Krüger noch einmal einen Ruck, verlängerte bis Januar. Aber dann ist Schluss, kündigte sie an. Die Galgenfrist für die Suche nach neuen Sprechern soll nun mit der persönlichen Ansprache von Leuten genutzt werden, damit die Stadtteilkonferenz als unparteiisches Gremium erhalten bleibt. Eine Prognose für den Erfolg wagte aber niemand. (bel)

Mit einem Blumenstrauß bedankten sich Peter Clasen (Mitte) und Karlheinz Helmdach bei der scheidenden letzten Stadtteilkonferenz-Sprecherin Gisela Krüger. Jetzt beginnt die *Nachfolgersuche.* Rabbel

Veröffentlicht am: 23.10.13 NZ

MEINE MEINUNG

VON JÜRGEN RABBEL

Ohne Engagement geht Chance verloren

Sehenden Auges in den Abgrund. So könnte man das Dilemma überspitzt bezeichnen, in das sich die Stadtteilkonferenz Wulsdorf im Prinzip selbst hineinmanövriert hat. Warum? Weil die Zukunft des Bürgergremiums bereits vor zwei Jahren schon einmal am seidenen Faden hing. Damals zogen die beiden Stadtteilkonferenz-Sprecherinnen Christa Dawidonis und Gisela Krüger die Notbremse, weil ihnen die Arbeit ohne Unterstützung über den Kopf gewachsen war. Es wurde zwar kein dritter Sprecher gewählt, dafür bildeten sich aber Arbeitskreise, die sich mit fünf Schwerpunktthemen befassen: Stadtteilzentrum, Wulsdorf-Nord, Senioren, Frauen sowie Kinder und Jugend. Die Arbeitskreise sollten autark arbeiten, der Stadtteilkonferenz die Resultate vorstellen und so für Entlastung sorgen. Das haben sie auch. Gehofft wurde aber zusätzlich, über die Arbeitskreise in kleinen Schritten Nachfolger für das in der Satzung eigentlich vorgesehene Sprecher-Trio „heranzuziehen". Diese Rechnung ging nicht auf, obgleich Dawidonis und Krüger immer wieder gesagt haben, dass sie ins zweite Glied zurücktreten möchten. Dass neue Sprecher nicht plötzlich vom Himmel fallen, wird sicherlich jedem auch vor der Stadtteilkonferenz am Montag klar gewesen sein. Jetzt ist das Malheur groß, denn Gisela Krüger füllt den „Job" bis Januar nur noch kommissarisch aus. Dann ist Schluss. Auch mit dem Bürgergremium – wenn sich keine Sprecher finden. Das wäre fatal. Denn die Stadtteilkonferenz hat als Sprachrohr der Bürger schon einiges bewegt. Also, liebe Wulsdorfer, guckt in den Spiegel und fragt Euch: „Will ich die Chance vertun, oder will ich aktiv mitgestalten?" Nicht alleine, sondern im Team mit den Arbeitskreisen. Es reicht nicht, nur zur Stadtteilkonferenz zu gehen, wenn man selbst Unterstützung haben möchte. Das Bürgergremium braucht aktive Hilfe. Jetzt.

juergen.rabbel@nordsee-zeitung.de

Veröffentlicht am: 26.10.13 NZ

Meine Meinung von Gert-Dieter Meier (Auszug)

Stadtteilkonferenz Wulsdorf droht das Aus – eine Überschrift in der NZ dieser Woche. Nach rund 19 Jahren legt Gisela Krüger ihr Mandat als Stadtteilsprecherin nieder. Eigentlich ein ganz normaler Vorgang. Wäre da nicht dieses klitzekleine Problem: Niemand will diese Aufgabe übernehmen. Und deshalb steht ein Gremium, das Nähe schaffen und die Menschen zusammenbringen sollte, vor einem drohenden jähen Ende.

Ein paar Kilometer weiter, in Mitte, gibt es seit Jahren den Wunsch, dass sich ein „Kümmerer" der Belange des Stadtteils annimmt. Aber es findet sich niemand, der sich diese Aufgabe aufhalsen würde. Die Gründe für den allerorten festzustellenden Engagementverlust sind vielfältig und reichen von einer zunehmenden Arbeitsbelastung mit nachfolgender Erschöpfung (vor allem bei jenen, die zwei oder drei Jobs haben) über einen neuerdings grassierenden fehlenden Gemeinsinn bis hin zu dem Wunsch, die knappe Freizeit nicht durch zusätzliche Aufgaben noch weiter zu beschneiden. Die Folge, vor allem in den Städten: Vereine, Verbände, Parteien klagen über Nachwuchsprobleme, ehrenamtliches Engagement bleibt auf der Strecke, so manchem Gremium droht das Aus; Parteien, Gewerkschaften und Verbände überaltern. Man mag sich da gar nicht weiter ausmalen, wie blutleer unsere Gesellschaft wäre, würde das Ehrenamt weiter an Bedeutung verlieren und die Null-Bock-Mentalität sich weiter breitmachen!

Veröffentlicht am 09.11.2013 NZ

Paula-Schüler pflanzen Gedenkbaum

Zum Gedenken an die Reichskristallnacht vom 9. November 1938 haben Schüler der Paula-Modersohn-Schule in Zusammenarbeit mit der Stadteilkonferenz Wulsdorf und dem Kulturbüro gestern auf dem Schulgelände eine Friedenslinde gepflanzt. Im Anschluss daran befestigten sie an dem Baum Friedenstauben mit Botschaften in verschiedenen Sprachen. Zum Gedenken an die Ereignisse vor 75 Jahren findet heute auch die Veranstaltung „Aufleuchten" Am Mahnmal des Frauenlagers Dreibergen statt.

Foto Scheschonka

Veröffentlicht am: 11.11.13 NZ

Aufleuchten gegen das Vergessen

Wulsdorf. Für Frieden und Völkerverständigung trafen sich am Sonnabend Bremerhavener am Mahnmal Frauenlager Dreibergen. Dazu hatte die Stadtteilkonferenz Wulsdorf, das Kulturbüro Bremerhaven und die Paula-Modersohn-Schule eingeladen. Gefördert wurde das Aufleuchten durch WiN-Mittel. Heute vor 75 Jahren ist vielen Juden schweres Unrecht angetan worden. Ihre Menschenrechte sind mit Füßen getreten worden, erinnerte auch Sülmez Dogan an die Reichspogromnacht. Die Stadtverordnete mahnte, dass jeder, bis zum heutigen Tag, die Verantwortung habe, dass so etwas nie wieder passiert.

Auch in Bremerhaven haben am 9. November 1938 die Nazis ihrem Hass freien Lauf gelassen. Jüdische Geschäfte wurden zerstört, jüdische Menschen wurden deportiert oder zur Zwangsarbeit verschleppt, sagte Sülmez Dogan.

Ungeachtet dieser Vorfälle sei die Fremdenfeindlichkeit noch nicht überwunden. Unsere ständige Wachsamkeit und Zivilcourage ist gefordert, sagt Sülmez Dogan. Der Kampf gegen Vorurteile und Intoleranz beginne in Schulen, im Verein, in der Familie. Wir sollten uns immer daran erinnern, wozu Antisemitismus führen kann. Denn die rechte Gewalt kommt heutzutage in einem bürgerlichen Gewand daher. Und das sei ganz besonders gefährlich.

Mit dem 9. November 1938 ergeht auch ein demokratischer Auftrag an uns alle, sagte sie, so etwas darf nie wieder passieren.

Im Anschluss an das Aufleuchten luden die Organisatoren zu einer Lesung in die Paula-Modersohn-Schule mit der Schauspielerin Heike Eulitz. (maf)

Aufleuchten beim *Mahnmal* Frauenlager Dreibergen: Willy Schwarz, Leiter des Bremer Stadtimmigranten Orchesters, begleitete das Erinnern an die Reichspogromnacht musikalisch.
Foto: Schimanke-f